

**Fachforum Offene Kinder- und Jugendarbeit: Gekommen -
Willkommen – Geblieben Was nun?**

Kinder- und Jugendarbeit in der Praxis mit jungen Geflüchteten

**Herausforderungen und Chancen der Offenen
Jugendarbeit durch junge Menschen mit
Fluchterfahrung**

Prof. Dr. Ulrich Deinet, Frankfurt a.M., 10.12.2015

Kinder- und Jugendarbeit in der Praxis mit jungen Geflüchteten

- 1. Ausgangssituation und aktuelle Herausforderungen der OKJA**
- 2. Eine Rundreise durch Kommunen und Praxisbeispiele**
- 3. Verortungen, Konzepte, Zielgruppen**
- 4. Konzepte, Theoriebezüge und Praxisbausteine:**
 - **Strukturprinzipien der OKJA**
 - **Sozialraumorientierung**
 - **Milieuarbeit**
 - **Beziehungsarbeit**
 - **Partizipation und Beteiligung, Demokratie lernen**
 - **Freiraumfunktion: Jugend ermöglichen**
 - **Strukturen schaffen**
 - **Aneignungsprozesse ermöglichen**
- 5. Die Chancen der OKJA in der Flüchtlingsarbeit nutzen aber diese nicht überfordern!**
- 6. Ausblick: Hochschule in der Flüchtlingsarbeit**

1. Ausgangssituation und aktuelle Herausforderungen der OKJA

- Ausbau der Ganztagschule, generell und vor Ort!
- Demografie, Veränderungen der Altersstruktur
- Virtuelle Räume als große Herausforderung!
- Veränderungen von Kindheit und Jugend
- Altersstruktur im Feld, Verweildauer, (mangelnde) Personalentwicklung,
- Unattraktivität des Feldes, Ausbildung, Einstieg, Qualifizierung, Fachkräftemangel
- Umfunktionierung des Feldes durch Politik, sozialpolitische Inpflichtnahme
- **Flüchtlingsarbeit**

Viele Fragen!

- Welche Formate der OKJA können für die Zielgruppe nutzbar gemacht werden und wie?
- Mit welchen Angeboten, Methoden, Settings kann dies am besten geschehen (stationäre Angebote, mobile Angebote etc.)?
- Welche Inhalte (Kultur, Sport, Medien etc.) eignen sich besonders für die Arbeit mit der Zielgruppe?
- Welche Konsequenzen ergeben sich für die klassische Arbeit mit den bisherigen Zielgruppen aus der neuen Konzeptentwicklung?
- Können innovative Potenziale der OKJA identifiziert werden, die auch auf andere Arbeitsbereiche übertragbar sind?
- Erste Ergebnisse einer Recherche, Interviews mit Fachkräften aus Einrichtungen/Projekten in NRW

2. Eine Rundreise durch Kommunen und Praxisbeispiele



Mitarbeiter des Kinderspielhauses in Düsseldorf suchen 2x wöchentlich mit der Mobile School den Hof der Unterkunft Bruchstraße auf.



Besuch in der Bayern-Kaserne in München

- Neue Einrichtung „LOK Arrival“ des Kreisjugendring München in einer alten Fahrzeughalle mit Indoor-Feld usw., vier Fachkräfte.



Neue Einrichtung in München

„Buttons gestalten“ –
gemeinsames Angebot
der neuen Einrichtung
und MitarbeiterInnen
des Projekts
„Willkommen in
München“.



Neue Vernetzungsstrukturen

„Willkommen in München“ (WiM) ist ein Projekt mit zunächst fünf und aktuell neun Stellen des Jugendamtes zur Vernetzung zwischen den Übergangwohnheimen und den Jugendfreizeitstätten, Vereinen etc. in den Stadtteilen.



3. Verortungen, Konzepte, Zielgruppen

- In Flüchtlingswohnheimen, z.T. feste Räume
- Im öffentlichen Raum, mobil, aufsuchend
- In Einrichtungen der OKJA
- *Metaebene, Koordination*

4. Konzepte, Theoriebezüge und Praxisbausteine

Strukturprinzipien

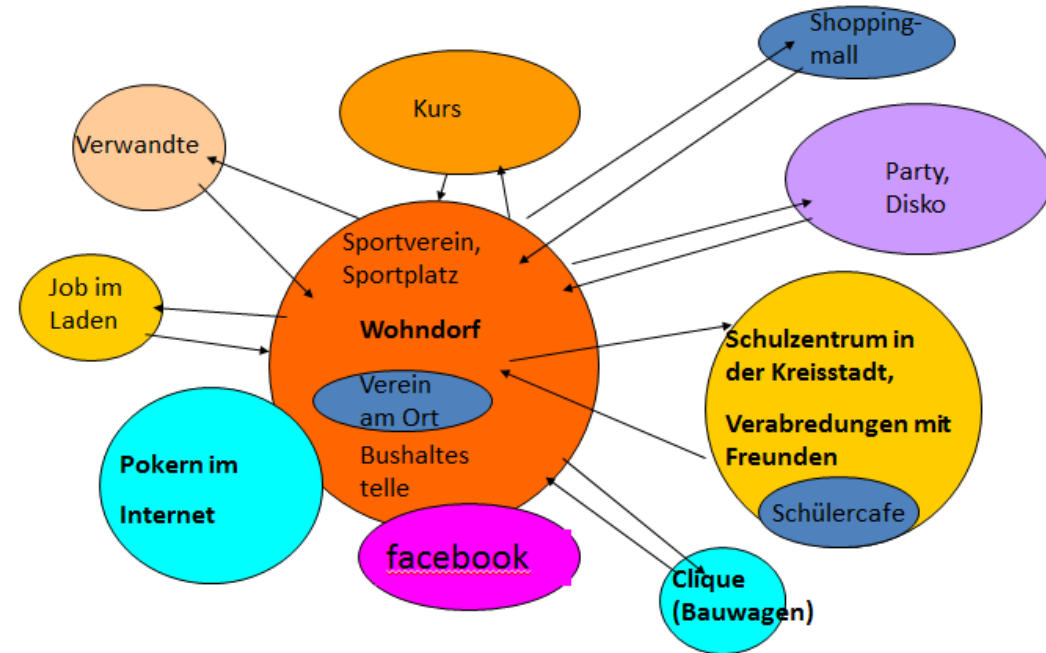
- Freiwillige Teilnahme
- Wechselnde Teilnahme
- Unterschiedliche TeilnehmerInnen
- Offene Ziele, Inhalte, Arbeitsweisen
- Geringe institutionelle Macht
- Diskursivität (Aushandlung)
- Beziehungsabhängigkeit
- Haupt-/Ehrenamtlichkeit

Die Strukturprinzipien sind fachlich angemessen, entsprechen dem SGB VIII, § 11 ff., passen aber nicht zu den bisherigen Erfahrungen und Lebenswelten der meisten Geflüchteten! Sie müssen „übersetzt“, erklärt, eingeübt, gelernt und gelebt werden.

Sozialraumorientierung,

Subjektperspektive:
Sozialraum erschließen,
Erweiterung des Handlungs-
raums...

Inselmodell: Deinet in Anlehnung an Zeiher (1983)



Sozialraumarbeit (Reutlinger),
Gestaltung von Strukturen
Gestaltung von Orten
Gestaltung der pädagogische Arbeit

„Sozialraumarbeit“ (Reutlinger/Wigger 2008)

Beziehungsarbeit

- Beziehungen als Grundlage jeder pädagogischen Arbeit!
- Die Flüchtlingsarbeit ist aber (noch) gekennzeichnet durch viele Beziehungsabbrüche!
- Wieviel Aufbau und Zeit braucht, es Beziehungen herzustellen? Wie werden diese durch negative Erfahrungen bis hin zu Traumata gestört?

Milieuarbeit

Ist es fachlich angemessen, eigene Formate (z.B. „Flüchtlingscafe“) zu entwickeln, um zunächst einen geschützten Raum zu schaffen, am besten sogar in den Wohnheimen?

Wie geht man parallel mit den „Stammbesuchern“ um?

Wann können „stabilisierte Milieus“ geöffnet werden, wann ist dies noch zu früh?

Einen guten Ansatz zur Bearbeitung findet man im Milieuansatz von Lothar Böhnisch:

Milieuarbeit

Milieuarbeit und Öffnung eines Milieus (in Anlehnung an L. Böhnisch)

1. „personal-verstehende Dimension“
(Kontaktaufnahme,
2. „aktivierende Dimension“ (Angebote,
3. „pädagogisch interaktive Dimension“
(Beziehungen, Einzelfall, Beratung...)
4. „Netzwerkorientierung“ (Öffnung des Milieus,
Angebote mit „anderen“ Jugendlichen
zusammen, Besuche in Einrichtungen...)

(Deinet u.a. „Betreten Erlaubt!“, Opladen 2009, S. 148)

Partizipation als besondere Herausforderung und Chance

- Demokratie erfahrbar machen als zentraler Baustein der Inklusion in unser Gemeinwesen!
- Kinder- und Jugendarbeit als Raum, in dem vielfältige und niedrigschwellige Formen der Partizipation und Beteiligung erlebbar sind.
- Angemessenheit prüfen, Unter- und Überforderungen vermeiden!
- Rechtlichen Status und Perspektive der Geflüchteten bedenken.
- „Stufenleiter“ und Methodenvielfalt nutzen!

Stufenleiter der Partizipation

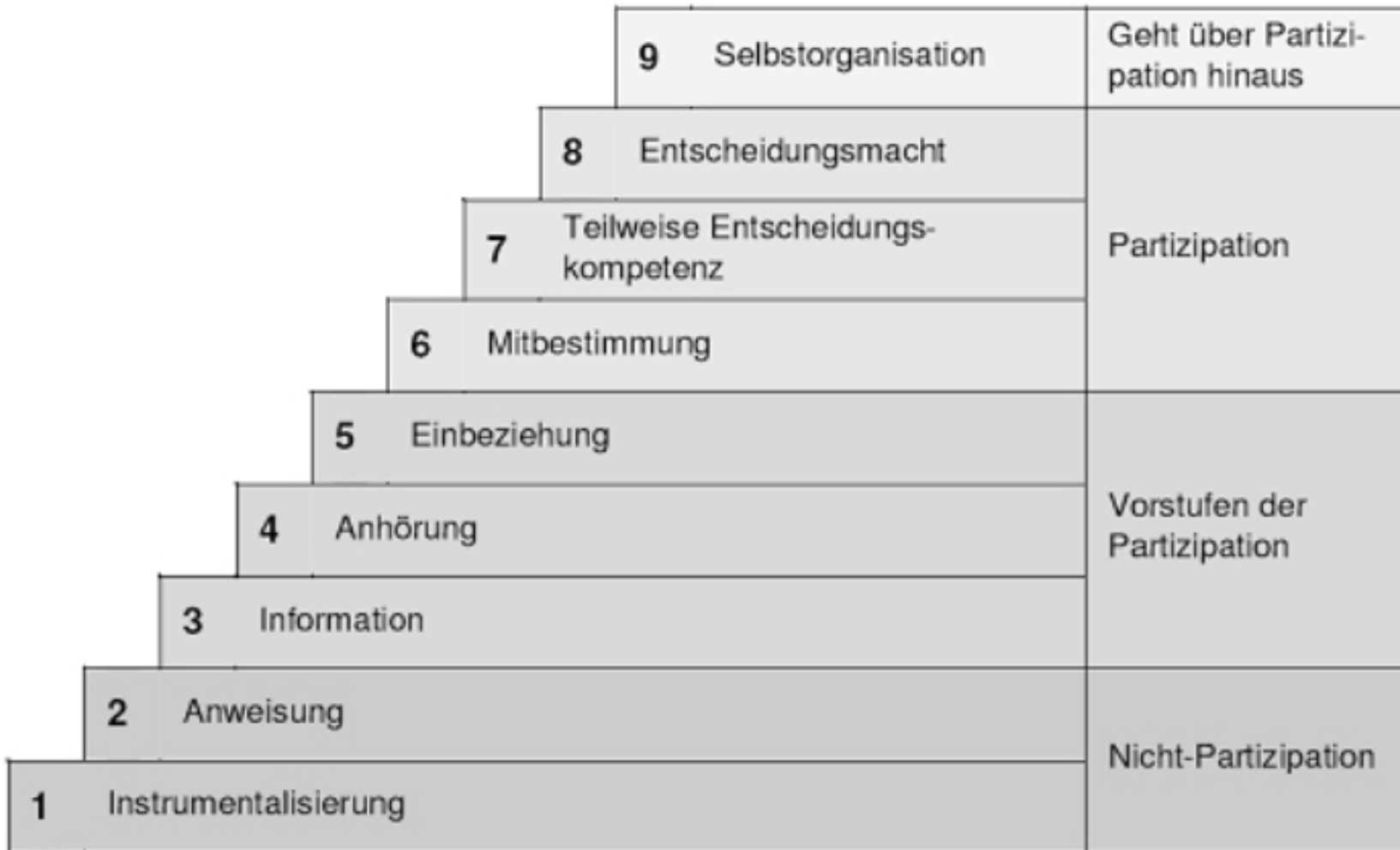


Abbildung 1: Stufenmodell der Partizipation (WRIGHT et al. 2010, S.42) [28]

Unterschiedliche Formen und Methoden der Beteiligung

anwenden (Sturzenhecker: http://www.lwl.org/lja-download/pdf/Sturzenhecker_Folien.pdf)

- **Mediation** (Ebene der Personen und Gruppen): Pausen-Konflikt-Lotsen, Kinderanwalt, Mediationsinsel...
- **Basisdemokratie** (in Klassen und Gruppen): Klassenratschlag, Jungen- und Mädchenrat, Montagsrunde, Bericht aus Gremien, Nachmittagsrat, Spaßkomitee...
- **Repräsentativdemokratie** (und öffentliche Kontrolle) für die ganze Schule: Zwei-Kammern: offen gewähltes Kinder-Parlament und Klassenkammer (SV), altes SV- System, Statusgruppenparlament, Finanzausschuss, Personalausschuss...
- **Punktuelle, alltägliche Formen von Partizipation**: alternatives Tagesangebot, Anhörung/Dialog, Offene Teamsitzung, Meckerkasten, Ideenwände, offene Raumnutzung, Angebotsevaluation,...
- **Offene Versammlungsformen**: Schulversammlung, Altersstufenplenum,...
- **Projektorientierte Formen**: Projektwochenrat, Mitbestimmungsaktionen: Schulhofgestaltung, Raumgestaltung, Verfassungsgebung,...
- **Mediengestützte Artikulation**: Schulzeitung, Wandzeitungen, Videoporträts, Recorderinterviews, Meinungslaufband,

Freiraumfunktion

- Früher: Jugendarbeit als Freiraum zwischen den Sozialisationsinstanzen Schule und Familie
- Heute: Jugendarbeit als „Chillraum“ für Jugendliche unter hohen Leistungsanforderungen in Schule
- Die Lebenssituation der jungen Geflüchteten
- „Jugendlichkeit“ wiederentdecken zu zulassen
- Viele Ältere wollen und brauchen Arbeit, Ausbildung...Freiraum?

Strukturen schaffen

- „strukturierende Kompetenz“ ist gefragt!
- „Arrangieren“ Lindner:
 - Werner *Lindner* „Arrangieren: der didaktische Kern der Jugendarbeit“, deutsche jugend, 62. Jg., Heft 1/2014, S.10-18

Aneignungsprozesse ermöglichen

Bildungsprozesse in einer subjektorientierten informellen, non-formalen Weise:

- **eigentätige Auseinandersetzung mit der Umwelt (kreative) Gestaltung von Räumen**
- **Inszenierung, Verortung im öffentlichen Raum (Nischen, Ecken, Bühnen) und in Institutionen**
- **Erweiterung des Handlungsraumes (die neuen Möglichkeiten, die in neuen Räumen liegen)**
- **Veränderung vorgegebener Situationen und Arrangements**
- **Erweiterung motorischer, gegenständlicher, kreativer und medialer Kompetenz**
- **Aneignung als „Spacing“ (an einem Ort können mehrere Räume entstehen!)**
- **Aneignung als Verknüpfung von Räumen (gegenständlichen und virtuellen Räume)**

5. Die Chancen der OKJA in der Flüchtlingsarbeit nutzen aber diese nicht überfordern!

- Verdrängungen zwischen Zielgruppen, Stammbesucher?
- „falsche“ Bilder von Jugend (ähnlich wie in der OKJA nach dem 2. Weltkrieg, „GYA“)
- Ein großer Teil der älteren Jugendlichen benötigt Arbeit, Ausbildung, Anerkennung ihrer Ausbildungen usw.
- Das sind nur bedingt die Themen der OKJA ?, Jugendsozialarbeit, Arbeitsagentur, Jobcenter, usw. sind gefragt!

6. Ausblick: Wie können Hochschule und OKJA in der Flüchtlingsarbeit kooperieren?

Im Sommersemester 2016 startet die Hochschule Düsseldorf in Kooperation mit dem Jugendamt Düsseldorf ein neues Projekt. Dieses bietet Studierenden die Möglichkeit, Ihr Praxismodul in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit mit jungen Zuwanderern/Flüchtlingsfamilien zu absolvieren.



Hochschule Düsseldorf
University of Applied Sciences

Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften
Faculty of Social Sciences and Cultural Studies

HSD SK
**PRAXIS-
PROJEKT**

Sozialpädagogische Arbeit
mit Kindern und Jugendlichen
aus Flüchtlingsfamilien

Aus einem unserer Interviews

„Wir sollten einfach mit unserer Kernkompetenz daherkommen und die Leute einladen, in unsere Jugendarbeit zu kommen. Das ist nichts Besonderes, aber das ist etwas unglaublich schwieriges. Aber dafür muss man zu den Leuten hingehen und viel Willkommens- und Anerkennungskultur mitbringen und viel eine angenehme Atmosphäre herstellen damit Vertrauen entstehen kann.“